

ZENTRALREDAKTION:
Comercialstrasse 22, Postfach, 7007 Chur
Tel. 081 255 50 50, Fax 081 255 51 02

REICHWEITE:
124 760 Exemplare, 235 000 Leser

ABO- UND ZUSTELLSERVICE:
0844 226 226, abo-chur@suedostschweiz.ch

INSERATE:
Comercialstrasse 20, Postfach, 7007 Chur,
Tel. 081 255 58 58, Fax 081 255 58 59

REGION KULTUR
Fünf Bibliotheken en miniature warten ab heute in Chur auf Lesehungrige. SEITE 11

REGION SPORT
Ambitionierte Jungsprinter zeigen packende Kopf-an-Kopf-Rennen. SEITE 14

TOURISMUS
Die estnischen Inseln Muhu und Saaremaa bieten Ruhe und Erholung. SEITE 24

ANZEIGE

BÜNDNER APOTHEKEN
FAT JACK: «FETT WEG!»
GRATIS-CHECK JETZT IN IHRER APOTHEKE

Kloster Münstair öffnet Kapelle

Münstair. – Ab kommenden Samstag ist die Heiligkreuzkapelle des Klosters St. Johann in Münstair wieder eingeschränkt für die Öffentlichkeit zugänglich. Das Kloster bietet Führungen in der rund 1200 Jahre alten Kirche an. Damit ist die Kapelle zum ersten Mal seit über 20 Jahren wieder für Besucher geöffnet. Elke Larcher, Leiterin Kommunikation und Marketing des Klosters Münstair, begründet die Öffnung der Kapelle mit dem Publikumsinteresse. Immer wieder habe es Anfragen über Besichtigungsmöglichkeiten gegeben. SEITE 5

Grosse Ehre für das Ehepaar Maibach

Königsfeld/Ilanz. – Raphaella und Rolf Maibach sind seit Sonntag Träger des Internationalen Albert-Schweitzer-Preises. Das Ilanzer Ehepaar teilt sich den mit 10 000 Euro dotierten Preis mit dem bekannten deutschen Theologen und Kirchenkritiker Eugen Drewermann. Mit dem Preis werden Personen ausgezeichnet, die zum Erhalt und zur Fortentwicklung des Erbes von Albert Schweitzer beitragen. Das Ehepaar Maibach verdiente sich die Auszeichnung für ihren Einsatz im Hôpital Albert Schweitzer in Haiti. SEITE 7

Graubünden hat die höchsten Netztarife

Der Strompreis für die Konsumenten wird wesentlich auch von den Netztarifen beeinflusst. In Graubünden ist die Preisspanne besonders hoch.

Chur/Zürich. – Rund 40 Prozent des Strompreises machen die Kosten für die Netznutzung aus. Eine Studie von Avenir Suisse zeigt, dass dabei in Graubünden die grössten Unterschiede

für die Konsumenten bestehen. In keinem anderen Kanton sind die Netztarife für den Strom so unterschiedlich. So bezahlt der Strombezügler in der teuersten Gemeinde rund 750 Prozent des Preises der günstigsten Gemeinde, wie die Studie aufzeigt.

In rund der Hälfte der Bündner Gemeinden werden Netztarife der höchsten Kategorie bezahlt. Dazu gehören etwa die Gemeinden der Bünd-

ner Herrschaft, das Prättigau, die Landschaft Davos und weite Teile der Surselva. Die niedrigsten Tarife werden unter anderem im Unterengadin, im Domleschg, am Heinzenberg oder im Safiental bezahlt. Verantwortlich für die grossen Unterschiede in den Netztarifen seien die topografischen Besonderheiten des Kantons, sagt Dorothea Tiefenauer, Sprecherin des Verbands Schweizerischer Elektrizitätswerke. (so) **BERICHT SEITE 3**

KOMMENTAR

EINE GUTE NACHRICHT FÜR ITALIEN

Von Dominik Straub

Silvio Berlusconi ist schon oft politisch totgesagt worden – nach seinem ersten Sturz im Jahr 1994, nach seinen Niederlagen in den Parlamentswahlen 1996 und 2006, nach den Sexskandalen um Noemi und Ruby und weiteren 30 Harlemsdamen. Er ist immer wieder zurückgekommen – mal triumphal wie bei den Wahlen 2008, mal einfach mangels Alternativen wie nach Noemi und Ruby. Deshalb ist Vorsicht am Platz: Der triumphale Sieg der Opposition über Berlusconi bei den Kommunalwahlen bedeutet noch lange nicht, dass Mitte-Links bereits eine regierungsfähige Plattform anzubieten hätte, die Berlusconi und sein Mitte-rechts-Lager auf nationaler Ebene ersetzen könnte. Dennoch ist unübersehbar, dass der Volkstribun angezählt ist: Noch nie zuvor haben sich die Italiener derart demonstrativ von Berlusconi abgewendet wie in diesen Kommunalwahlen. Sogar seine Heimatstadt Mailand dreht ihm den Rücken zu. Die einstige Magie ist weg, die Aura der Unbesiegbarkeit wohl für immer zerstört.

Es ist schwer zu sagen, wo die Gründe für den Liebesentzug der Wähler gegenüber Berlusconi zu suchen sind. Der Einfluss der Sexskandale und der Strafprozesse des Premiers wird im Ausland allgemein überschätzt – auch wenn sich viele Frauen unter Berlusconis Anhängerschaft von den Geschichten um Sex mit Minderjährigen abgestossen fühlen. Wichtiger dürften Berlusconis immer wieder gebrochenen Wahlversprechen sein, die niemand mehr glaubt. Ausserdem hätten die Italiener lieber etwas über die Rezepte der Regierung gegen die anhaltende Wirtschaftskrise erfahren, als sich Berlusconis unablässige Tiraden gegen die Justiz anhören zu müssen.

Doch letztlich spielen die Gründe für Berlusconis gestrige Niederlage eine untergeordnete Rolle. Was zählt, ist, dass der Wind gedreht hat, dass der Popanz aus Mailand nicht nur den europäischen Nachbarn peinlich ist, sondern allmählich auch den Italienerinnen und Italienern. Das ist eine gute Nachricht für das Land. Es ist nun an der italienischen Opposition, dem Spuk definitiv ein Ende zu setzen.

zentralredaktion@suedostschweiz.ch



Die Neuen sind eingerückt

Die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft ist gestern in Feusisberg eingetroffen zur Vorbereitung auf das kapitale EM-Qualifikationsspiel vom Samstag gegen England. Im Nati-Camp freundlich begrüsst wurden die Neulinge Granit Xhaka, Innocent Emeghara und Admir Mehmedi (von links) von Captain Gökhan Inler (Bericht Seite 28).

Bild Samuel Trümpy/Keystone

Berlin kündigt Atomausstieg an – Paris ist überrumpelt

Berlin/Paris. – Der Fahrplan steht: In Deutschland soll das letzte Atomkraftwerk bis zum Jahr 2022 vom Netz gehen. Darauf haben sich die Spitzen der Regierungsparteien CDU, CSU und FDP in der Nacht auf gestern nach zähem Ringen geeinigt. Die sieben ältesten Meiler sowie das wegen Problemen schon länger stillstehende Atomkraftwerk Krümmel werden sofort stillgelegt. Kanzlerin Angela Merkel sagte, Deutschland müsse «neue Wege» bei der Energieversorgung einschlagen. Sie nahm

gestern in Berlin den Bericht der Ethikkommission entgegen, in dem der Ausstieg aus der Atomkraft innerhalb eines Jahrzehnts befürwortet wird. Merkel sagte, der Bericht werde die «Richtschnur» bei den Entscheidungen der Regierung sein.

Überrumpelt wurde vom Ausstiegsentscheid Deutschlands die «Atomnation» Frankreich. Für die Regierungspartei SMP ist ein solches Szenario nach wie vor undenkbar. Positiv sehen dies die Atomkonzerne. (sda/so) **BERICHTE SEITEN 17 UND 23**

Nach Wahl-Debakel: Berlusconi angezählt

Rom. – Die Partei von Italiens Regierungschef Silvio Berlusconi hat bei der zweiten Runde der Kommunalwahlen am Sonntag und gestern eine schwere Schlappe eingesteckt: In Berlusconis Heimatstadt Mailand unterlag seine Kandidatin, Amtsinhaberin Letizia Moratti, dem linken Kandidaten Giuliano Pisapia. Dabei galt gerade Mailand als Hochburg des «Berlusconismus» und wurde fast zwei Jahrzehnte lang von Mitte-rechts-Regierungen gehalten. Die Wahl könnte auch Berlusconis Regierung schwächen. (so) **KOMMENTAR 5. SPALTE BERICHT SEITE 21**

Forum	2
Region	3
Churer Kinos	3
Region Kultur	11
Region Sport	13
Todesanzeigen	15
Tagesthema	17
Inland	19
Ausland	21
Wirtschaft	23
Kultur	25
Sport	27
Fernsehprogramm	31

SÜDOSTSCHWEIZ.CH

Heute: Rückspiel der Fussball-Barrage um 20.15 Uhr Servette – Bellinzona.

WETTER HEUTE

Nord- und Mittelbünden



SEITE 30



ANZEIGE

Service!
0848 724 824

SCHUBIGER
HAUSHALT KÜCHEN BÄDER

Wie «Souri chak fwa ou stresse» hilft

Der deutsche Theologe Eugen Drewermann und das Ilanzer Ehepaar Raphaela und Rolf Maibach sind die ersten Träger des Internationalen Albert-Schweitzer-Preises. Drewermann, weil er vordenkt. Die Maibachs, weil sie vorleben.

Von Pieder Caminada

Königsfeld. – Eigentlich sollte dieser Text nur von Raphaela und Rolf Maibach handeln. Ganz nach dem journalistischen Prinzip, dass der Fokus immer auf das gerichtet sein soll, was dem Zielpublikum am nächsten ist. Und als Ilanzer sind Raphaela und Rolf Maibach den Leserinnen und Lesern der «Südostschweiz» nahe. Einerseits wegen ihres jahrelangen humanitären Einsatzes in Haiti. Andererseits aber auch, weil Raphaela Maibach zu Beginn dieses Jahres als erste Schweizerin den Margaret-Golding-Award erhalten hat und weil Rolf Maibach am 8. Januar vom Schweizer Fernsehpublikum zum «Schweizer des Jahres» gewählt wurde.



Anerkennung für ihr Engagement: Das Ilanzer Ehepaar Rolf und Raphaela Maibach (Bildmitte) und Eugen Drewermann (Zweiter von rechts) freuen sich über den soeben erhaltenen Albert-Schweitzer-Preis. Bild Flavio Calligaris

leuchtenden Augen von Cherline nach ihren ersten Schritten – die ersten Schritte in ihrem Leben überhaupt – werden wir ein Leben lang nie vergessen», sagte Rolf Maibach.

Oder dann auch die Fotos der 29-jährigen vierfachen Mutter Mitha, die beim Erdbeben vom Januar 2010 so schwer verletzt wurde, dass sie beide Beine verlor. Laut Rolf Maibach bezaubert Mitha – auch sie hat inzwischen Prothesen erhalten – «mit ihrem Charme und ihrem strahlenden Lächeln die ganze Umgebung». Und weil sie es immer wieder schaffe, die leidenden Menschen im Spital aufzuheitern und mit ihrem Schicksal zu versöhnen, sei sie für ihn und seine Frau ein Vorbild dafür, dass man im Leben nie aufgeben dürfe.

Kein Wunder, ist der kreolische Spruch, den Mitha nach Deschapelles gebracht hat, längst zum Motto des Albert-Schweitzer-Spitals geworden: «Souri chak fwa ou stresse» – «Lächle jedes Mal, wenn du gestresst bist.»

Vordenken, vorleben und Vorbild sein

Doch manchmal muss man journalistische Grundsätze über Bord werfen, wenn die Dinge einen anderen Lauf nehmen, als man es sich vorgestellt hat. So geschehen am Sonntag bei der Verleihung des ersten Internationalen Albert-Schweitzer-Preises in Königsfeld im Schwarzwald (Deutschland). Da war immer wieder von Vordenken, Vorleben und Vorbildern die Rede – und alles so eng miteinander verknüpft, dass man es unmöglich voneinander trennen kann.

Vorbilder. Ja, die hat Eugen Drewermann auch. Der bekannte Theologieprofessor und Kirchenkritiker aus dem deutschen Paderborn, den die Katho-

lische Amtskirche zu Beginn der Neunziger vom Priesteramt suspendierte, hat in Jesus sein grosses Vorbild gefunden. So zumindest sieht es der deutsche Journalist Franz Alt, der am Sonntag die Laudatio für Drewermann hielt: «Ich kenne keinen Theologen, der die frohe Botschaft Jesu so revolutionär und unkonventionell, so einfühlsam und tröstlich und zugleich so konkret und praktisch interpretiert.» Drewermann zeige «einen Jesus, der heilt und nicht droht, der die Liebe lebt und die Angst überwinden hilft». Damit sei Drewermann ein politischer Theologe – so wie Albert Schweitzer (siehe Kasten) in seiner «Ethik der Ehrfurcht vor allem Leben».

Drewermann selbst schienen diese Vergleiche fast ein wenig peinlich zu sein. Und es gab von ihm auch keine Dankesrede. Sondern ein Manifest. Ein Manifest für die Ehrfurcht vor allem Leben. Ein Manifest für die Menschlichkeit. Ein Manifest für die

Liebe. Ein Manifest gegen die Angst, die die Menschen lähmt und ihnen das Urvertrauen wegnimmt. Ein Manifest gegen Krieg und Naturzerstörung.

Wer auch immer im vollen Saal versucht haben sollte, die Gedanken von Drewermann mitzuschreiben, musste scheitern. Die frei gehaltene Rede ohne auch nur den kleinsten Ansatz eines Versprechers oder Stolperns war ein veritables (Wort-)Gewitter. Und ein reinigendes dazu. Oder anders gesagt: Drewermann zeigte sich als Vordenker im wahrsten Sinne des Wortes – und löste bei seinen Zuhörerinnen und Zuhörern tiefe Betroffenheit aus.

Leuchtende Augen als Dank

Betroffenheit lösten auch Raphaela und Rolf Maibach aus. Weniger mit

Worten als mit Bildern. Sie haben im Hôpital Albert Schweitzer im haitianischen Deschapelles das gefunden, was Albert Schweitzer zu Beginn des letzten Jahrhunderts im heutigen Gabun gefunden hat: ihr Lambarene, wie es Laudator Christoph Wyss in Anspielung auf das Urwaldspital von Albert Schweitzer formulierte. Und wegen ihres uneigennütigen Wirkens sind die Maibachs für den Präsidenten der Internationalen Albert-Schweitzer-Vereinigung auch ein Beispiel dafür, wie man Nächstenliebe vorlebt.

Helfen in einem der ärmsten Länder der Welt sei nicht nur Geben, sondern auch sehr viel Zurückbekommen, betonten Raphaela und Rolf Maibach bescheiden. Was das heisst, zeigen die Fotos der heute zwölfjährigen Cherline, der mit zwei Monaten der rechte Unterschenkel und der linke Fuss amputiert werden mussten und die in Deschapelles einige Jahre später Beinprothesen erhielt. «Die

Der «Urwalddoktor» bleibt unvergessen

Der am Sonntag im deutschen Königsfeld erstmals verliehene und mit 10 000 Euro dotierte Internationale Albert-Schweitzer-Preis wird an Personen vergeben, die sich im Sinne Albert Schweitzers für eine bessere Welt einsetzen. Schweitzer, der im Jahre 1875 im Elsass geboren wurde, war Theologe, Organist, Philosoph und Arzt. Weltberühmt wurde er, nachdem er 1913 in Lambarene im zentralafrikanischen Gabun ein Krankenhaus gegründet hatte, um die dort lebenden Menschen medizinisch zu versorgen. 1953 wurde dem «Urwalddoktor» der Friedensnobelpreis verliehen. Er starb 1965.

Schweitzer ist Ehrenbürger von Königsfeld, wo er einige Zeit lebte. Im Albert-Schweitzer-Haus ist das Leben des berühmtesten Königsfelders dokumentiert. (pica)

ANZEIGE

aboplus

Exklusive Angebote erhältlich unter: www.aboplus.suedostschweiz.ch



15%
Reduktion

Kleinkindschaukel mit Pferdemotiv

Massive und stabile Ausführung mit einer erhöhten Umrandung. Durch den Pferdekopf ist ein Herausrutschen des Kindes unmöglich! Ab etwa ein Jahr geeignet.



50%
Reduktion

Infrarot – eine neue Perspektive

Entdecken und geniessen Sie das gesunde Schwitzen in einer Infrarotkabine in der Sportanlage Obere Au in Chur. Dank Aboplus mit 50 Prozent Reduktion.



15%
Reduktion

Orthofit-Arbeitsstuhl – gesünder sitzen

Der Orthofit-Arbeitsstuhl von Thergofit ist nach physiologischen Grundsätzen entwickelt. Er ist ideal, um Rückenbeschwerden zu lindern oder vorzubeugen.



15%
Reduktion

Berg Toys Gokart Buddy

Der farbig-freche Gokart fährt vorwärts, rückwärts und im Freilauf, ist wendig, handlich und lässt sich sogar senkrecht aufgestellt lagern.



20%
Reduktion

Konzerttickets für Alpenfieber

Das Schlagerfest Alpenfieber in Davos Klosters mit Francine Jordi und vielen weiteren Stars findet am 13. und 17. Juni 2011 in der Vaillant Arena in Davos statt.

Dank der Aboplus-Mehrwertkarte profitieren die Abonnenten der «Südostschweiz», des «Bündner Tagblatts» oder der «Quotidiana» von zahlreichen attraktiven Angeboten und Zusatzleistungen. Bestellen auch Sie ein Abonnement und Sie erhalten die Aboplus-Mehrwertkarte kostenlos bei: Südostschweiz Presse und Print AG, Abo- und Zustellservice, Kasernenstrasse 1, Postfach 508, CH-7007 Chur Telefon 0844 226 226, abo-chur@suedostschweiz.ch, www.aboplus.suedostschweiz.ch

